

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o. 60.

Kronstadt, 27. Juli.

1846.

Se. K. K. Majestät haben mittelst allerh. Handschreibens vom 9. Juli d. J., den siebenbürgischen Subernalrath, Freiherrn Ludwig v. Jostka, unter Belassung seines Titels zum Obergespan des Dobokaer Komitats in Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. K. K. Majestät haben mittelst allerh. Handschreibens vom 9. Juli d. J., den Administrator des Dobokaer Komitats in Siebenbürgen, Anton v. Mariaffi, zum überzähligen wirklichen Beisitzer der K. siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruhet.

Die Bulkaner kön. Dreißigerstelle ist dem bisherigen kön. Dreißiger-Inspektorats-Kanzellisten Michael Thomas verliehen worden.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Kronstadt, 25. Juli. Einer ämtlichen Bekanntmachung der Burzenländer Kreisbehörde zufolge ist unter dem auf dem Gebirge Pleşuva weidenden Hornvieh die Viehsuche ausgebrochen. Unsere Viehökonomien werden gearmt ihren Hirten auf das strengste aufzutragen, daß mit den dies- und jenseitigen Vieherden keine Vermischung stattfindet und das Uebel in unserm District geschleppt werde.

Der Erd. Hiradó theilt in Nr. 163 die offizielle Nachricht mit, daß der nächste Siebenbürger Landtag dem 9. September^{*)} l. J. in Klausenburg eröffnet werde, und Seine Excellenz der neue commandirende General Anton Freiherr v. Puchner zum königl. Commissär ernannt worden sei. — Gebe der Himmel, daß dieser Landtag für das Vaterland ein Segen werden möge. Die ungarischen Kreise haben schon lange Vorbereitungen zu diesem Landtage getroffen, wir hoffen, daß die sächsischen Kreise hinter ihren ungarischen Brüdern nicht zurück geblieben sein werden!!

Gestern haben in der hiesigen römisch-katholischen Pfarrkirche die Requien für seine Heiligkeit Gregor XVI. stattgefunden. Die kirchliche Festlichkeit zur Besteigung des heiligen Stuhls von Pius dem IX. soll morgen unter großer Feierlichkeit stattfinden.

Es macht uns ein wahres Vergnügen eine edle

That von unserm Mitbürger, dem Gastwirth vom grünen Baum Herrn Franz Körner zur Deffentlichkeit zu bringen. Vor Kurzem war ein Cavalier in diesem Gasthause abgestiegen, der eine bedeutende Geldsumme mit sich führte. Der Cavalier bereitet sich in Eile zur Abreise und läßt beim Einpacken seiner Effecten 40,000 fl. W. W. auf dem Bette liegen und fährt fort. Das Stubenmädchen räumt das Zimmer auf, da eben wieder Fremde einziehen sollen, und findet das Geld in einem Packet Banknoten. In der Meinung es sei Taback, bringt sie dem Herrn Körner das Liegengebliebene; dieser öffnet das Packetchen und zieht die große Geldsumme. Augenblicklich läßt er Pferde anspannen und eilt dem Fremden nach und holt ihn bei Weidenbach ein, wo derselbe bereits seinen Verlust inne wurde, und eben im Galopp nach Kronstadt zurückeilen will. Mit Mühe gelingt es dem Herrn Körner den Fremden zum Stillhalten zu bewegen. Er überreicht die 40,000 fl. dem Eigenthümer und erzählt wie diese Summe vom Stubenmädchen ihm übergeben worden sei. Der Fremde ist gerührt, übergibt Herrn Körner 125 fl. als Geschenk für die Finderin mit dem Bemerkten, das Geld in die Sparkasse zu legen und will gegen Hrn. Körner gleichfalls sich erkenntlich zeigen. Dieser jedoch lehnt alles ab und meint sein Gasthof dürfe keinen Mackel haben, es sei nur seine Schuldigkeit gewesen, den bedeutenden Fund dem rechtmäßigen Eigenthümer zuzustellen. Ein dreifaches Hoch unserm redlichen Mitbürger Franz Körner!

Fogarasz, 21. Juli. Vor zwei Tagen wurde der Pfarradministrator dieses Districts und Guardian des hiesigen Franziskanerklosters, Martin Peterfi, feierlich zur Erde bestattet. Wer auf den dabei stattgefundenen Pomp und das Ceremoniell neugierig ist, lasse sich es von den schildern, denen die Formalität zugleich Sache ist. — Seine Verdienste? — die Wenigen, die sie zu würdigen fähig sind, werden sie dort mit unaußsöchlichen Zügen eingraben, wohin kein Presszwang dringt — in ihren Busen. In manchen Augen scheint Verbrechen, was in andern Verdienst. — Ich, — den er nach dem Drange seines Innern sich nicht scheute, auch öffentlich »Bruder in Christo« zu nennen, dem er bald durch Beschämung, bald durch liebevolle Zurechtweisung mancher bösgesinneten Friedensstörer die Seelsorge und Amtswirksamkeit erleichtert, ja versüßt hat, —

^{*)} Der Redaction des Hiradó unsern freundlichsten Dank für die eben pr. Post erhaltene Berichtigung, denn in diesem Blatte 163 steht der 15. Sept. als Tag der Landtagsöffnung, anstatt den 9. Sept. Die Red.

ich rufe, seinen frühen Hingang, tief betauernd, ihm aus liebevoller Seele nach: Friede deiner Asche, unvergeßlicher Bruder in Christo, und die Krone der Gerechtigkeit deinem freien, nun ganz befreiten Geist! — — n.

© Fogarasch, 21. Juli. Auch unser schönes Thal hat gleich vielen andern Gegenden unseres Vaterlandes die Unbill der Elemente in diesem Jahre erfahren. Im Frühjahr erstarben viele hoffnungsvolle Keime unter der, auf große Hitze folgenden großen Kälte. In der letzten Zeit hat, an demselben Tage, wo Marienburg davon heimgesucht wurde, der Hagel in diesem Thal seiner ganzen Länge nach mit wenigen Unterbrechungen, fürchtbar gewüthet. Vor Kurzem haben nacheinander drei Brände stattgefunden, in Woila, Illyán und Ober-Benezie. Im letztern soll böshafter Weise in die Stallung des Pächters Feuer eingelegt worden und demselben unter anderm 32 Kälber verbrannt sein. So geschieht es nicht selten, daß die von dieser herrlichen Gegend im Durchschnitt so sehr abstehenden Bewohner derselben aus Bosheit und Rachsucht, die sie an den Grundherren und andern Wohlhabenderen ausüben wollen, sich selber Unglück bereiten. In Woila sollen die Kleinschanker Sachsen dem Brande Einhalt gethan haben, die benachbarten Dräddiffer hingegen meist zum Mitnehmen hingeeilt sein, so daß diesen jetzt Viele, den durch Hagel erlittenen Schaden, gönnen. Ein edlerer Wunsch für sie, wäre Religions- und Schullehrer, die mehr wissenschaftliche mit humaner Bildung vereinigten! Ein geistreicher Redner schloß vor wenig Jahren seine Leichenrede allhier mit den Worten: »Du herrliche Gegend! wären deine Bewohner so gut, als dein Anblick ergötzend ist, so wäre es Glückseligkeit in deinem Schooße zu wohnen, und süß in deiner Erde zu schlummern.« Ja, dann würde gegenseitige Nächstenliebe die unverkühlte Wuth der Elemente und alle Schicksalsschläge sehr erträglich machen.

Aranyoscher Stuhlversammlung. Die Marcatcongregation dieses Stuhles wurde den 25., 26. und 27. Juni abgehalten. Am ersten Tage waren 57, am zweiten 25, und am dritten Tage noch weniger Mitglieder anwesend. Unter anderm wurde auch eine hohe Subernal-Verordnung verhandelt, vermöge welcher die Jurisdictionen, welche gegen Verordnungen und Entscheidungen des königl. Guberniums an Allerhöchst Sr. Majestät recurriren, angewiesen werden, ihre Recursualgesuche bloß auf dem Wege des königl. Guberniums Allerhöchst Sr. Majestät zu unterlegen. Hierüber tauchten zwei Meinungen auf. Die Einen beantragten nämlich, die Verordnung zur Wissenschaft zu nehmen, weil die Stände auch bisher ihre Recursualgesuche meist auf diesem Wege allerh. Sr. Maj. unterlegt hätten. Gegen diese Meinung machten die Andern geltend: daß die erwähnte Beschränkung sich auf keine Gesetzgründe und der Stuhl daher zur Annahme derselben nicht verpflichtet sei, daß man ferner nicht annehmen könne, jene Behörde, gegen deren Verordnungen Beschwerde geführt werde, sei der sicherste Weg zur Beförderung der diese

Verordnungen tadelnden Recursualgesuche, und daß endlich, weil der 2. Artikel des Jahres 1755*) die Privatpersonen dieser Beschränkung nicht unterwerfe, es auffallend wäre, wenn die aus mehreren einzelnen Personen bestehenden moralischen Körperschaften nicht dasselbe Recht in der Verfolgung ihrer Recursualgesuche haben sollten, welches die Privaten hätten; und daß endlich auch der Rückblick auf die vergangenen Jahre der Annahme dieser hohen Verordnung das Worte nicht rede. Aus diesen einstimmig gebilligten Gründen beschloß die Stuhlversammlung im Protokoll zu erklären, daß selbe die erwähnte Verordnung nicht annehmen könne.

Erd. Hirado

Ungarn.

Der Centralausschuß der Theißregulirungsgesellschaft hat am 6. Juli abermals die Berathungen angeknüpft. Sr. Excl. Graf Stephan Szchenyi hat als Präses das erfreuliche Resultat in Betreff der Geldangelegenheit, die ihm überlassen wurde, gemeldet. Die Theißregulirung und dadurch die schönere Zukunft dieser Gegenden, bilden den innersten Wunsch des großen Patrioten, und mit jedem Schritte rückt er dem Ziele näher. Nach des Grafen Vortrag werden seiner Zeit die nöthigen Geldkräfte nicht mangeln; für den Anfang der Arbeiten wurden jetzt 400,000 Gulden C. M. contrahirt, zu diesen gerechnet die durch Erhöhung des Salzpreises und vom k. Aerarium zufließenden Hilfgelder, so stehen jetzt 550,000 Gulden C. M. der Gesellschaft zu Gebote, was den Beginn der Arbeiten noch diesen Sommer möglich macht. Zu diesem Behufe wird der Graf, sammt den Ausschußmitgliedern am 16. dieses Monats zu Szegedin eintreffen und bis am 27. über Eszegrád, Szolnok, Tisabón, Tisafured, Tisadobon, Tokay, und Szropatak bis nach Sz. Ujhely die Theiß bereisen, und hauptsächlich jene Punkte besichtigen, die schon nach der Debreginer Sitzung, welche am 3. August stattfindet — an die Reihe kommen. Alle jene, welche für dieses Unternehmen Sympathie fühlen, werden nicht unterlassen diese Besichtigungsbreise mitzumachen, deren Erinnerung einst von den Theißthalbewohnern wird gesegnet werden. Am 17. August werden die Arbeiten im Beregher, Ungher, Szabolcszer, Heveser und Eszegráder Comitath beginnen, die Zeit der That ist da! nur mögen die Betreffenden mit Fleiß und Ausdauer, gewissenhafte Punctlichkeit nach Gesetz und Gerechtigkeit üben, und die Theißgegenden werden befreit von den Verwüstungen blühen, und glücklich sein. (Preßb. Ztg.)

Ausland.

Türkei.

† Nachrichten aus Smyrna melden von einer neuen schrecklichen Catastrophe welche diese unglückliche Stadt

*) Ist vermuthlich ein Druckfehler und soll heißen: 1753.

mit gänzlicher Zerstörung bedroht hat. Ein furchtbares Erdbeben hat sich nämlich daselbst am 25. Juni einige Minuten vor 6 Uhr Abends ereignet. Der Sturz war kurz, aber um desto heftiger. Eine zahllose Menge von Häusern sind geborsten, mehre sind ganz eingestürzt, und zwei wurden in ihrem Sturz; blos durch die ihnen gegenüber stehenden Gebäude aufgehalten. In mehreren Kirchen borsten die Gewölbe und ließen die aufgehängenen Kusters in Trümmern zu Boden fallen, ebenso gingen die Möbel in den Häusern zu Grunde, und der Schade ist ungeheuer. Das Beklagenswerthe bei diesem Ereigniß jedoch ist der Tod mehrerer Menschen die unter den Trümmern ihr Grab fanden, auch sind noch viele Andere mehr oder minder lebensgefährlich beschädigt worden. Nicht weniger heftig waren die Wirkungen dieses furchtbaren Naturereignisses auch in der Umgegend. — Ohne genaue Kenntniß bis noch der Details, weiß man blos, daß das große Kaffeehaus am Landungsplatz von Burnabat gänzlich zerstört, und Metelin ebenfalls der Schanplatz gräulicher Verheerungen geworden ist. Höchst merkwürdig erscheint es, daß die Provinz Messenien in Griechenland früher und gleichzeitig von gleichem Unglück heimgesucht worden ist. Den diesfälligen Nachrichten zufolge, ist genannte Provinz bereits seit dem 8. Juni durch anhaltende bald stärkere bald schwächere Erderschütterungen in unsägliche Angst und Unglück gestürzt worden. Der Marktfleck Mikromani ist gänzlich zerstört und kein Gebäude steht mehr aufrecht, und ein gleiches Schicksal hat die Dörfer Balliaga, Gliata und Aklanaga betroffen. In der Stadt Nisi sind eine Menge Wohnhäuser eingestürzt. Die Ortschaften der Gemeinde Thuria bieten größtentheils nur den Anblick von Ruinen dar, und selbst jene Gebäude, die den Stößen widerstanden, sind von ihren angsterfüllten Bewohnern verlassen worden. Die Stadt Salamata hat nicht minder stark gelitten, und nebst vielen Privatwohnungen liegen fast die meisten öffentlichen Gebäude in Trümmern, während in der Umgebung der Schaden fast noch bedeutender ist, da theils auch die Erschütterung, theils durch das Aufbersten der Erde, aus welcher Ströme von stinkendem Wasser und Sand sich über die Felder ergossen, alle Saaten, und die Olivenpflanzungen verheert worden sind. Leider haben auch hier Verluste an Menschenleben stattgefunden, und in jedem Betracht ist das Schicksal der armen Einwohner höchst beklagenswerth, da dieselben obdachlos von Ort zu Ort herumirren, ohne sich der Ursache ihres Entsetzens erwehren zu können. Noch am 16. Juni dauerten die Erschütterungen, wenn gleich selten und schwach, in der ganzen Provinz fort. —

Belgien.

Auf der erst vor Kurzem eröffneten Nord-Eisenbahn hat eine entsetzliche Katastrophe stattgefunden. Aus Brüssel schreibt man über dieses Unglück Folgendes: Der französische Convoi bestand aus zwei Zügen, welche sich zu Douai trennen sollten, indem der eine nach Lille, der andere nach Valenciennes bestimmt war. Zwei Lo-

comotiven schleppten den Convoi. Als derselbe zwischen dem Halt von Vitry und der Station von Douai, in einiger Entfernung von Arras diesseits, ankam, ging die erste Locomotive an der Stelle, wo die Bahn einen sehr merklichen Abschuß bildet, von den Schienen. Die zweite Locomotive hielt die erste Maschine zurück, und es entstand ein furchtbarer Stoß, welchem der Bruch mehrerer, die Wagen verbindenden Ketten, folgte. Die Locomotiven blieben auf der Bahn, aber die Gepäcks-Waggons, die Packwagen der Messagerieen und die Wagen der 2. und 3. Classe, welche die Spitze des Convoi bildeten, wurden in eine Tiefe von 30 Fuß, die mehr als 12 Fuß Wasser hatte, gestürzt. Ein Packwagen der Messagerieen fiel auf einen Wagen 2. Classe, der buchstäblich zerschmettert wurde. Acht Wagen, Andere sagen, mehr, wurden in dem nämlichen Augenblicke in den Abgrund geschleudert. Man denke sich jetzt den Schrecken und die Verwirrung, welche sich des Ueberrestes des Convoi bemächtigen mußten. Alle in den Abgrund gestürzten Wagen gehörten zu dem nach Lille bestimmten Zuge. Die Reisenden nach Valenciennes und Belgien haben fast nichts gelitten. Eine einzige Diligence oder ein Wagen 1. Classe ist ziemlich hart mitgenommen worden. Die Prinzessin von Ligne, Gattin unseres Botschafters in Paris, befand sich in einer Diligence mit ihren 4 Kindern; sie sind sämmtlich unverfehrt geblieben. Zwei Fräulein, welche, wie man sagt, der Familie eines polnischen Generals in Belgien angehören, kamen mit leichten Quetschungen davon und widmeten, wie die Prinzessin von Ligne, den Verwundeten die erste Pflege. Ein Landmann und zwei Dienstleute, deren Hingebung man nicht genug loben kann, warfen sich schwimmend in den Graben, und es gelang ihnen, mehrere Opfer, deren eintae schrecklich verstümmelt und ohne Leben waren, hervor zu ziehen. Bierzehn Todte wurden am Abende und zwölf andere gegen Morgen aus dem Sumpfe gezogen. Etwa Zwanzig waren schwer verwundet; dies berichtet wenigstens ein anwesender Reisender. Dem Zugführer wurde der Kopf buchstäblich weggeschnitten. Ein Schaffner wurde zerquetscht. Man hat auch den Tod eines Adjutanten des Generals Dubinot zu beklagen; es wurden ihm die Rippen zerschmettert, und er starb gestern Morgens nach einigen Stunden unsäglicher Leiden. Hülfe kam, jedoch ziemlich spät, wie es scheint, von den nächsten Stationen an. Die meisten Reisenden sind an Ort und Stelle und zu Douai geblieben. Einige, höchstens 20, sind Abends zu Valenciennes angekommen, von wo sie um Mitternacht nach Brüssel abreisten. Hr. Eyckholt und andere Chefs der Verwaltung sind diesen Morgen früh von Brüssel nach dem Orte des Unglücks abgegangen. Die Berichte weichen sehr über die Details der Katastrophe ab, und dies ist leicht begreiflich. Aber ein Umstand, worüber Jeder einig scheint, ist, daß das Unglück durch eine Verrückung der Schienen an einer Stelle, wo der Abschuß der Bahn merklich ist, verursacht worden. Durch diese Verrückung kamen die erste Locomotive und die Wagen der Spitze des Convoi von

den Schienen. Unter den gestern zu Brüssel angekommenen 12 oder 13 Personen, welche sich auf dem Schauplatze des Ereignisses befanden, waren einige noch ganz durchwegs in Folge der thätigen Rolle, welche sie bei dem den Opfern geleisteten Beistande gespielt hatten. Hr. Eyckholt ist mit dem gestern Abends angekommenen Convoi zurückgekehrt. Aus seinem Munde hatte man erfahren, daß die Zahl der Opfer nicht so groß ist, als die ersten Berichte angaben; er wagte es jedoch nicht, die Zahl genau zu bestimmen, weil die Nachforschungen noch fortgesetzt wurden. Die in die Schlucht gestürzten Wagen oder wenigstens 3 bis 4 derselben befanden sich noch darin, als der gestrige Convoi an dieser Stelle vorüberfuhr, wo der Damm 10 Meter hoch ist. Der General-Procurator von Douai, der königliche Procurator und andere gerichtliche und Verwaltungs-Behörden haben sich gestern Morgens an den Ort des Unfalls begeben, um eine strenge Untersuchung zu beginnen. Wir werden ohne Zweifel bald die bestimmtesten Details über dieses schreckliche Ereigniß erhalten. — Gestern in der Frühe wurden zwei junge Leute auf der Straße getroffen, die sich nach dem Bureau der Diligencen erkundigten, um sofort nach Paris zurückzukehren. Sie hatten zu dreizehn Freunden die französische Hauptstadt verlassen und nur zwei sich nach der Katastrophe wiedergefunden. — Mad. Skrynecka, die Gattin des früheren polnischen Generals Skrynecky, befand sich bei dem unglücklichen Zuge und traf gestern Morgens nicht hier ein, wohl aber ein Schreiben von ihr, worin sie meldet, daß sie unverletzt sei, jedoch an Ort und Stelle bleibe, um den Leidenden beizustehen. — Hr. Bourgeois, Conducateur der königlichen Messagerieen, befand sich mit seinem Kameraden von der Unternehmung Lafitte-Sailard auf dem Wagen der königlichen Messagerieen, als in einiger Entfernung von Arras der Eine zum Andern sagte: „Das geht hier drollig zu“, und zu gleicher Zeit fasten beide durch eine fast maschinenmäßige Bewegung (so sehr liegt dies in ihren Gewohnheiten) die Riemen des Wagens. Diesem Umstande verdanken sie ihr Leben! Einige Augenblicke später wurden sie in den Sumpf hinabgestürzt. Bourgeois und sein Kamerad fanden sich auf eine wunderbare Weise an den Riemen, die sie gefaßt, hangend; ihr Wagen, zur Hälfte auf dem abschüssigen Rande des Dammes, zur Hälfte im Wasser, lag auf einem Waggon, der in seinem Sturze fast ganz die Reisenden bedeckt hatte, die er unter dem Wasser ersickte. Diese beiden Männer wissen nicht mehr, was sich dort während einiger Secunden zugetragen; allein, wieder zu sich gekommen, erstaunt, sich noch lebend zu sehen, war ihr erster Gedanke, nebst einem Lohrbeiter und einigen später aus den auf der Bahn gebliebenen Wagen hinzugekommenen Reisenden den zum Theil unter dem Waggon im Wasser und Schlamm begrabenen Unglücklichen Hilfe zu leisten. Man mußte vor Allem ein Seitenbrett losreißen, um eine Oeffnung zu machen, wodurch man die todtten oder lebenden Opfer hervorzie-

hen konnte. Durch diese Oeffnung zog man vor und nach 9 lebende und 11 todtte Personen hervor. Man denke sich, welche großen Anstrengungen es bedurfte, um diese Unglücklichen aus ihrem Grabe zu bringen. Ein armes kleines Mädchen von 7 bis 8 Jahren ward mit unerhörter Mühe gerettet; noch lebend, zur Hälfte aus dem Wasser hervorgehoben, ward einer ihrer Arme im Waggon durch eine unsichtbare Kraft, durch ihre Schwester oder ihren Bruder, welche ertranken, zurückgehalten. Man entriß ihnen endlich das Mädchen und gab es ihrer Mutter zurück, die vor ihr aus dem Schlunde gerettet worden. Aber die unglückliche Mutter hatte ja noch zwei andere Kinder bei sich gehabt, die man ihr nicht zurückgeben konnte!

Veränderung bei der k. k. Armee.

Zu Oberlieutenanten, die Majore: Friedrich Gebhardt, von Freyherr v. Wimpffen Inf. Reg. Nr. 13, bey Freyherr v. Koudelka Inf. Reg. Nr. 40; Carl Haradauer, von Wocher Inf. Reg. Nr. 25, Grenadier-Bataillons-Commandant, im Regimente; Markus Serlich, vom Viccaner Gränz-Infanterie-Regiment Nr. 1, im Regimente; Eduard Coltery, Commandant des 12ten Jäger-Bataillons, in seiner Anstellung; Franz Edler v. Arster, vom 2ten beym 1sten Artillerie-Regimente; Gustav Greisinger und Lazar Mamula, vom Ingenieur-Corps, im Corps, Ersterer in seiner Anstellung als Studien-Inspector in der Ingenieur-Akademie; Franz v. Mayern, vom General-Quartiermeisterstabe, im Corps.

Zu Majoren die Hauptleute: Aloys Alnoch von Edelstadt, von Freyherr v. Herbert Inf. Reg. Nr. 45, beym Hofkriegsrathe zugetheilt, bey Erzherzog Rainer Inf. Reg. Nr. 11, zum Militär-Gouvernements-Adjutanten in Dalmatien; Vincenz Solo, von Freyherr v. Geppert Inf. Reg. Nr. 43, zum General-Commando-Adjutanten in Nieder-Oesterreich; Joseph Kottay, von Graf Schevenhüller Inf. Reg. Nr. 35; Cajetan Nagy v. Galantha, von Prinz v. Wasa Inf. Reg. Nr. 60; Joseph Eben, von Prinz Emil von Hessen und bey Rhein Inf. Reg. Nr. 54; Joseph Scharschmid Edler v. Adertreu, von Herzog v. Wellington Inf. Reg. Nr. 42, und Michael Gyurich, vom Viccaner Gränz-Infanterie-Regiment Nr. 1, Alle im Regimente; Johann Betterl v. Wildenbrunn, von Freyherr v. Grabovský Inf. Reg. Nr. 14, bey Freyherr v. Wimpffen Inf. Reg. Nr. 13; Ludwig Mandel, vom 7ten Jäger-Bataillon, zum Commandanten dieses Bataillons; Martin Signorini, vom 10ten, zum Commandanten des 3ten Jäger-Bataillons; Johann Mühlner, vom 5ten, beym 2ten Artillerie-Regimente; Carl v. Körber, vom Ingenieur-Corps, und Johann Beck, vom General-Quartiermeisterstabe, jeder im Corps.

Anton Schufnecht v. Treutenegg, Oberstlieutenant vom 1sten Artillerie-Regimente, wurde Artillerie-Ausrüstungs-Director in der Deutschen Bundesfestung Ulm.

(Fortsetzung folgt.)